

# **BAYERN-*intern*** SCHNELLINFORMATION

SUDETENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFTEN – LANDESGRUPPE BAYERN  
Dr. Rudolf Hilf 80636 München, Horemansstr. 26, Hilf@sudeten-by.de

**Sonntag, 4. September 2005**

---

## **NUR EHRlichkeit UND WAHRHEIT FÜHREN ZUM FRIEDEN**

**Eine sudetendeutsche Antwort auf eine „leere Geste“**

**von Dr. Rudolf Hilf, Heimatpolitischer Sprecher der SL - Landesgruppe Bayern**

Das tschechische Parlament und der tschechische Ministerpräsident Jiri Paroubek „sind mutig neue Wege gegangen“ stellte die Süddeutsche Zeitung am 26. August fest und wie in Nahost wo man Ariel Sharon mit dem Rückzug aus Gaza den gleichen Mut attestiert und gleichzeitig den Palästinensern mit einer Bringschuld den Schwarzen Peter zuschiebt, so geschieht es auch hier, nur daß das dort immerhin ein Rückzug war. In Prag nur eine leere Phrase, denn man hat vorsorglich hinzugefügt, daß die sudetendeutschen Antifaschisten natürlich mit keiner Entschädigung rechnen dürfen. Es zeichnet sich nur eines ab: Das Parlament, das noch nicht lange vorher die Vertreibung und Totalenteignung einer Volksgruppe von über drei Millionen Menschen einstimmig für nach wie vor richtig erklärt und damit eine „ethnische Säuberung“, d.h. einen Genozid, aktualisiert hat, setzt seine Unterschrift unter ein Nichts und erntet damit rauschendes Lob. Wo? In Deutschland, wo sonst! Was ist der Grund für den Akt von Sharon in Gaza? In der Westbank im Wesentlichen nicht nachgeben zu müssen. Was ist der Grund für den derzeitigen tschechischen Ministerpräsidenten? Die Angst vor einer neuen deutschen Regierung, bei der man alles vielleicht nicht so billig haben könnte wie bei Schröder bisher und durch die „Entschuldigung“ bei den aktiven Antifaschisten (die entweder in den KZs waren oder im Krieg auf der Seite der Alliierten gekämpft haben) das ganze Problem hintersichzubringen. Denn: Der Gegenschluß zu dieser Geste ist ja, **daß alle anderen Sudetendeutschen – und das brauchen nicht einmal Nazis gewesen zu sein – unter den Begriff der Kollektivschuld fallen, und damit nach offizieller tschechischer Auffassung mit Recht vertrieben worden sind.**

Für den Präsidenten der Tschechischen Republik, Václav Klaus, liegen die Dinge noch einfacher: Er nannte den Beschluß „konzeptionell falsch, überflüssig und eine leere Geste“. Und weiß Gott ich kann ihm nicht widersprechen. Wäre ich Tscheche würde ich vielleicht auch so denken. Denn es könnte im weiteren Verlauf, falls die Dämme brechen, tatsächlich eine Lawine von Forderungen kommen, denn beides – Vertreibung und Totalenteignung – waren völkerrechtswidrig und zwar gleich an wem sie begangen wurden. Kein Staat kann auf das Eigentum seiner Bürger in einem solchen Fall verzichten, ohne daß er entschädigungspflichtig wird. Die Zeiten sind vorbei, wo die Deutschen „political correct“ unter Ausnahmerecht stehen.

Aber was soll dann geschehen, um den Konflikt aufzulösen, um Frieden zu schaffen? Es können zu diesem Zweck nur drei Dinge in die Wege geleitet werden:

1. Beide Konfliktparteien müssen zugeben, daß sie beide nicht nur Opfer, sondern auch Täter waren und geschichtlich bedeutet das, daß es sich zumindest um einen Prozeß von 150 Jahren handelt. Wir brauchen ein neues und „gemeinsames“ Bild unserer gemeinsamen Geschichte, denn eine gemeinsame Geschichte von 800 Jahren haben wir. Das ist der Unterschied zwischen uns und den meisten anderen deutschen Vertriebenen.
2. Wir – nämlich Sudetendeutsche und Tschechen - müssen nach 60 Jahren endlich damit beginnen, miteinander offen zu sprechen über das was verhandelbar ist und was nicht mehr verhandelbar ist und zwar mit dem Ziel des Friedens.
3. Wir müssen verstehen lernen, daß man weder die Zeit zurückdrehen kann, noch das „Recht des Stärkeren“, falls es auf Unrecht gründet, Frieden bedeutet. Unter diesen Voraussetzungen wird man einen Weg finden können. Durch leere Gesten nicht.